№ 258. Mittwoch, den 4. November 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Zum Buchdruckerstrike.

Es darf noch nicht alle Hoffnung aufgegeben werden, daß noch eine Einigung im Buchdruckergewerbe zustande kommt, ehe der wirthschaftliche Krieg zum hellen Ausbruch kommt; hat man es doch hier mit den intelligentesten Arbeitgebern und Arbeitnehmern Deutschlands zu thun. Aber es muß zugestanden werden, daß eine Einigung jetzt schon schwierig ist; denn die Agitation für und wider hat schon eine Reihe von Monaten gewährt, sie ist in immer verstärkterem Maße geführt, man hat sich hüben und drüben immer mehr auf die entgegengesetzten Standpunkte versteift und schließlich hat die Leidenschaft so überhand genommen, daß der kühle, abwägende Verstand schwer mehr zur Geltung gelangen kann. In der Druckerei der „Münch. Neuest. Nachr.“ sollen 15 Setzer erklärt haben, an der Weiterarbeit durch ihre hochgradige nervöse Erregung verhindert zu sein; sie sind nach dem genannten Blatte mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand sogleich von der Weiterarbeit entbunden, haben aber für die 14tägige Kündigungsfrist ihren vollen Lohn empfangen. In ihrer Erregung werden sie während der 14tägigen Frist schwerlich dazu gelangen, kühleren Vernunftlehren Gehör zu geben; und wenn sie durch trübe Erfahrungen später dazu gelangen sollten, so wird es vielleicht zu spät für sie sein; Andere [illegible]ben ihre Stelle eingenommen haben u[illegible]häftsleiter sind dann natürlich moralisch [illegible]chtet, in erster Linie für die Beschäftigung derjenigen zu sorgen, die ihnen in der Zeit der Noth zur Seite gestanden haben. Ein gutes Zeichen politisch-wirthschaftlicher Erziehung ist, daß die Buchdrucker fast allgemein die 14tägige Kündigungsfrist inne gehalten haben. Aber der bisherige Tarif sollte nach fester Abmachung Geltung bis zum 1. Januar 1892 haben. Nun wird er schon einige Wochen vorher außer Kraft gesetzt, weil die Herren Arbeitnehmer jetzt einen größeren Druck auf die Arbeitgeber ausüben zu können glauben, da die bevorstehende Reichstagssession und das bald beginnende Weihnachtsgeschäft eine Menge Mehrarbeit in den Druckereien erfordern. Sie halten die Abmachung nicht ein, weil ein Eintritt in den Strike am 1. Januar nach ihrer Meinung für sie nicht so günstig wäre, als einer in der ersten Hälfte des November. Der Grundsatz, nach dem sie jetzt verfahren, könnte aber bald in ihr eigenes Fleisch schneiden. Wenn sie nun in der Zeit, wo ihre Prinzipale nach ihrer Meinung sich in einer Zeit der Noth befinden, dieselben zu Zugeständnissen zu zwingen vermöchten, so würden diese, wenn sie sich für die Zukunft die Grundsätze zur Richtschnur nehmen, nach denen jetzt von den Arbeitnehmern verfahren wird, immer nur so lange moralisch verpflichtet sein, an den etwaigen Abmachungen vom November 1891 festzuhalten, als dies für sie unbedingt nothwendig ist. Wenn wieder flaue Zeit in der Politik oder Flaue in der Geschäftswelt eingetreten ist, so giebt es ein großes Ueberangebot von Arbeitskräften auch im Druckereipersonal und der Arbeitgeber im Druckereigeschäft kann dann ganz ruhig sein bisheriges Personal, das ihm einen hohen Tarif aufgenöthigt hat, entlassen und neues Personal beschäftigen, das nach für ihn günstigeren Bedingungen arbeitet. Und wenn man ihm Vorwürfe macht, daß er nicht die Bedingungen eingehalten hat, die er im November 1891 eingegangen ist, so kann er mit Fug und Recht sagen: Ihr habt Oktober-November 1891 die Arbeitsbedingungen preisgegeben, die Ihr bis Januar 1892 eingegangen waret, weil das Euch vortheilhafter schien. Dasselbe Recht, was Ihr habt, müssen wir auch haben; für uns ist es profitlicher, unseren Willen *jetzt* durchzusetzen, wo *wir* die Macht in Händen haben; darum benutzen wir die Gunst des Augenblicks, wie Ihr es im Herbst 1891 gethan habt, um unseren Vortheil zu erzielen. Die Abmachungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern haben dann für die Zukunft allen Werth verloren; denn jeder Theil wird dann nur die Bedingungen für die ausbedungenen drei oder fünf Jahre innehalten, so lange es für ihn von Vortheil ist; und wenn die Arbeitgeber im Buchdruckergewerbe sich in Zukunft nur darnach richten, so werden sie sich auf das Beispiel der Arbeitnehmer im Herbst 1891 berufen können. — Eine Aufbesserung der Löhne zu diesen Zeiten der Theuerung würde wohl Jedermann den Arbeitnehmern im Buchdruckgewerbe gern gönnen; denn ihre nothwendigen Ausgaben werden durch die Theuerung aller Lebensbedürfnisse ebenso erhöht, wie die aller anderen Verbraucher. Darauf wollten die Arbeitgeber auch gerne eingehen. Das wurde aber zurückgewiesen. Der Hauptstreitpunkt ist allein die *Arbeitszeit*. Die Arbeitnehmer im Buchdruckgewerbe verlangen eine neunstündige Arbeitszeit einschließlich der Frühstücks- und Vesperpause, also nur eine effektive Arbeitszeit von $8\frac{1}{2}$ Stunden. Die Arbeitgeber wollen diese verkürzte Arbeitszeit nicht zugestehen und schon deshalb nicht, weil ihnen ein solches Zugeständniß *gar keine Ruhe* gewähren würde. Denn das nächste Ziel ist doch die allgemeine *achtstündige*, resp. mit Frühstücks- und Vesperpause $7\frac{1}{2}$-stündige Arbeitszeit und diese würde in kürzester Frist um so energischer erstrebt und auch um so eher erreicht werden, je leichter die neunstündige Arbeitszeit jetzt durchgesetzt wird. Die Arbeitgeber thun also von ihrem Standpunkte aus viel klüger, wenn sie schon jetzt dem neunstündigen Arbeitstag mit mindestens derselben Energie entgegentreten, die sie später dem achtstündigen Arbeitstag entgegenzusetzen sich gezwungen sehen müßten. Alle Gewerbe sind an dem Ausgang der Buchdruckerbewegung interessirt, weil der Ausfall dieser Bewegung in naher Zukunft wohl auch in anderen Gewerben einen ähnlichen Ausgang nehmen dürfte, wie er ihn hier nehmen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. November.

— Der *Kaiser* hatte am gestrigen Vormittag um 8 Uhr einen etwa einstündigen Spazierritt in die Umgegend des Neuen Palais unternommen. Von demselben zurückgekehrt, arbeitete Se. Majestät alsdann von $9\frac{1}{4}$ Uhr ab mit dem Chef des Zivil-Kabinets und nahm darauf später die Vorträge des Staatssekretärs im Reichs-Marineamt Vize-Admirals Hollmann und des Chefs des Marinekabinets, Kapitäns zur See Frhrn. v. Senden-Bibran, entgegen. — Während der Nachmittagsstunden verblieben die kaiserlichen Majestäten im Neuen Palais und nahmen dort auch die Frühstückstafel allein ein. — Heute Vormittag gedenkt der Kaiser an der St. Hubertus-Parforcejagd theilzunehmen. — Gestern empfing der Kaiser u. A. noch den Professor Hildebrand aus Rom, sowie den Hofprediger Faber.

— *Prof. Helmholtz* beging, wie erinnerlich ist, seinen 70. Geburtstag am 31. August, inmitten der Universitätsferien, während er fern von Berlin in der Sommerfrische weilte. Aus diesem Grunde fand die Feier erst jetzt, an diesem Montag statt; der 2. November wurde dafür gewählt, in Erinnerung daran, daß gerade an ihm Helmholtz, vor jetzt 49 Jahren, seinen medizinischen Doktortitel sich erwarb. Von nah und fern waren die Freunde und Schüler des Gefeierten am Montag herbeigeströmt. Umgeben von seiner gesammten Familie, nahm der Jubilar die Glückwünsche entgegen. Noch vor 10 Uhr erschien der Kultusminister Graf Zedlitz-Trützschler mit mehreren Ministerialräthen und richtete herzliche Worte anerkennender Begrüßung an den Jubilar. In ununterbrochener Folge erschienen Deputationen und Vertreter anderer deutschen Universitäten und gelehrter in- und ausländischen Körperschaften, auch erfolgte die feierliche Ueberreichung der Huldigungsgaben, der von Prof. Hildebrand gemeißelten Büste, der Radirung, die Helmholtz' Züge wiedergiebt, und der Urkunde der Helmholtz-Stiftung, aus deren Mitteln in gewissen Zeiträumen eine mit dem Bildniß und dem Namen des Jubilars bezeichnete Medaille einem ausgezeichneten gelehrten Forscher aus den zahlreichen Arbeitsgebieten des Gefeierten überreicht werden soll. Das erste Exemplar dieser Medaille überantwortete Geh. Rath Dubois mit den herzlichsten Glückwünschen der Jubilar selbst.

— Die Sicherheitsmaßregeln für den Zaren sind diesmal umfassender gewesen, als vor zwei Jahren. Danziger Blätter berichten noch darüber: Es waren nicht nur eine große Anzahl von Polizeibeamten unter Führung ihrer Revierkommissare aufgeboten worden, sondern auch viele mit scharfen Patronen versehene Soldaten aufgestellt, welche die Bahn bis zum Bröseener Wäldchen bewachten. Die Bahnhöfe wurden durch Schutzleute bewacht, nach den Hauptübergängen und den Bahnhöfen Dirschau, Marienburg und Elbing waren Militärkommandos unter Führung von Offizieren geschickt worden. Auch auf dem Danziger Hohethorbahnhof wurden der Ein- und Ausgang zum Tunnel durch Militär und Polizei bewacht. — Der russische Hofzug fährt nur mit der Geschwindigkeit eines Güterzuges. — Er ist zwar mit der Westinghouse-Bremse ausgerüstet, doch darf sie nur von einem russischen Beamten bedient werden. Die preußischen Bremser gebrauchen nur die Handbremsen.

— Bei Gelegenheit der Enthüllung des „Schloßbrunnens“ am Sonntage schritt der Kaiser sofort auf den Oberbürgermeister von Forckenbeck zu, reichte ihm die Hand und sagte:

Feuilleton.

100 000 Francs.

62.) (Fortsetzung.)

42. Kapitel.

Es war ein Viertel nach 4 Uhr, als Andree den Salon des Arztes betrat, nachdem er sich bei ihm zu einer Privatunterredung hatte melden lassen.

Doktor Valbregue empfing ihn ernst und kalt, und begann, nachdem er ihm angedeutet, Platz zu nehmen:

„Ich bin gestern Nachmittag zu Herrn Vernelle gerufen worden, um seiner Tochter meinen ärztlichen Besuch zu machen. Es wird Sie nicht überraschen, zu hören, daß sie sehr krank ist, vielleicht handele ich nicht unrecht, wenn ich Sie darauf aufmerksam mache, daß man sogar am gebrochenen Herzen auch sterben kann.“

„Vernichten Sie mich nicht ganz in meinem Schmerz, mein Herr“, entgegnete Andree warm. „Um von Fräulein . . . Fräulein Vernelle zu sprechen, kam ich zu Ihnen.“

„Zu mir? Und in welcher meiner Eigenschaft, wenn ich fragen darf? Die Angelegenheit, sofern dieselbe Sie betrifft, steht mir fern und ich wüßte nicht, was Sie mir darüber zu sagen haben könnten. Wie ich davon absehe, ein Urtheil über Ihre Handlungsweise zu fällen, so muß ich es auch ablehnen, Erklärungen von Ihnen darüber entgegen zu nehmen.“

„Sie sprechen hart, mein Herr. Wollen Sie mich verdammen, ohne mich gehört zu haben.“

Doktor Valbregue schwieg, aber der strenge Ausdruck seiner Züge veränderte sich auch nicht um eine Schattirung.

„Wenn ich mich an Sie wende“, fuhr Andree, ohne sein Schweigen zu beachten fort, „so geschieht es, weil Sie allein mir Beistand leisten können, die dringenden Pflichten zu erfüllen, welche mir die Ereignisse des gestrigen Tages auferlegten, Pflichten, die mich in eine schreckliche, verzweiflungsvolle Lage setzen.“

„Ich bedaure sehr, mein Herr“, lehnte Doktor Valbregue höflich kühl ab; „aber ich bin weder Ihr Verwandter, noch mit Ihnen befreundet, noch sehe ich irgendwie ein . . .“

„Ich weiß sehr wohl, daß mir ein Recht, Ihren Beistand zu fordern, nicht zusteht“, unterbrach ihn Andree ruhig, „trotzdem kam ich, um ihn zu erbitten, und bin überzeugt, daß Sie ihn mir nicht versagen werden, wenn Sie mich gehört.“

„Ich begreife allerdings nicht . . . indeß wie Sie wollen! Was haben Sie mir zu sagen?“

„Seien Sie so gütig, diesen Brief zu lesen“, entgegnete Andree, ihm das Schreiben überreichend, welches er gestern von Babiole empfangen hatte. „Es ist ein Brief Madame Vernelle's an ihre ehemalige Dienerin Divet.“

„Was fällt Ihnen ein, mein Herr! Ich habe keine Lust, mich in Ihre Angelegenheit zu mischen, noch viel weniger, die Korrespondenz zweier Personen zu lesen, die mich in keiner Weise etwas angeht. Uebrigens steht Madame Vernelle in einem Verhältniß zu dem mir befreundeten Herrn Vernelle, daß ich . . .“

„Verzeihen Sie, Herr Doktor, gerade die Verhältnisse dieser Frau zu ihrem Gatten sind es, die dieser Brief betrifft und es wünschenswerth machen, daß sie, als der Freund Vernelle's und als der einzige Mann, der ihm die nothwendigen Eröffnungen zu machen geeignet ist, Kenntniß davon nehmen. Ich bitte Sie noch einmal, lesen Sie und Alles wird Ihnen klar werden.„

Kopfschüttelnd nahm der Arzt den Brief, öffnete ihn zögernd und begann zu lesen. Bald aber steigerte sich seine Aufmerksamkeit, er zuckte zusammen, erbleichte und durchflog den Brief mit erregter Hast.

„Himmel und Erde, wäre es möglich:“ rief er aufs höchste bestürzt, die Hand mit dem durchlesenen Schreiben sinken lassend und Andree erschrocken anstarrend: „dieses Kind, diese von den Subligny's eingetauschte Tochter, wie sie hier genannt wird, diese Clemence . . .“

„Ist meine Schwester, und war gestern meine Braut!“

„Das mich der Schlag trifft! Ein vertauschtes Kind?“

„Ein Kind, das man seinen Angehörigen, meinen Eltern geraubt und als Tochter Vernelle's untergeschoben!“

In kurzen, hastigen Worten theilte ihm Andree das Nähere mit, das sich aus der Gesammtheit der Briefe bis zur Evidenz ergab.

„Zum Wetter, ja, das ändert die Sachlage!“ betheuerte der Doktor, sich von seinem Erstaunen allmählich erholend. „Und Sie sind sicher, daß diese Briefe echt sind?“

„Ganz sicher. Jenes brave, vielverkannte junge Mädchen, das mir dieselben gestern auf der Mairie überbracht, um mich vom Rande des Abgrundes zuzückzureißen, würde lieber den Tod erleiden, als sich zu einer solchen Täuschung hergeben. Zudem kenne ich die Handschrift meines Vaters, meiner Mutter, des Herrn Vernelle und, seit ich den Konsens zu Clemencens beabsichtigter Ehe erhalten, selbst auch die Handschrift seiner Frau. Diese Briefe sind echt, sie rühren von den genannten Personen her.“

„Dann hat die Sache alle Wahrscheinlichkeit für sich; es ist nicht daran zu zweifeln“, murmelte der Arzt, in den Briefen blätternd, die Andree vor ihn auf den Tisch gelegt. „Allein schon die Möglichkeit der Wahrheit mußte sie bestimmen, die Verbindung nicht vor sich gehen zu lassen. Ich erkenne an, daß Sie gehandelt, wie Ehre und Pflicht es Ihnen gebot . . . aber was vermag ich weiter zu thun; wie Ihnen zu helfen?“

„Indem Sie mich in den Augen Vernelle's und Clemencens rechtfertigen, indem Sie beiden diese Briefe übergeben, welche meine Vertheidigung zur Genüge enthalten, und ihnen die bezüglichen Eröffnungen machen.“

„Sie meinen, ich solle Beide kurzer Hand in das Geheimniß einweihen?“

„Wir müssen es thun; wie können wir anders?“

„Ich gratulire Ihnen noch nachträglich zu Ihrem 70. Geburtstag und freue mich, daß Sie so frisch und munter aussehen."

— Nicht „Forckenbeck-Brunnen", wie der Volkswitz den Begas'schen Neptunbrunnen am Schlosse getauft hat — wobei aber nicht an den Oberbürgermeister v. Forckenbeck, sondern an das Becken und den Mann mit der Forcke gedacht war — sondern Schloßbrunnen", soll nach der gestern seitens des Kaisers vollzogenen Taufe dieser Brunnen genannt werden. Nach der Enthüllung bemerkte der Kaiser, man müsse dem Brunnen doch gleich einen Namen geben; „denn meine hochgeehrten Herren Berliner sind etwas boshaft und machen gern Witze. „Ich denke, wir nennen ihn Schloßbrunnen." Bekanntlich ist der Berliner nicht nur etwas boshaft, sondern auch ziemlich eigensinnig, so daß der schöne Name doch vielleicht zu spät kommt.

— Zum neuen Reichshaushaltsetat für 1892/93. Die Zuckersteuer wird nach der „B. P. N." im Etat für 1892/93 mit einem Merertrag von 6 bis 7 Millionen zum Ansatz gelangen in Folge des am 1. August 1892 in Kraft tretenden neuen Zuckersteuergesetzes. — In dem Etat des Auswärtigen Amts soll der Titel „Zu geheimen Ausgaben" von 48 000 auf nicht weniger als 500 000 Mark erhöht worden sein.

— Der Kampf gegen die Prostitution dürfte auch den Reichstag beschäftigen. Es wird angekündigt, daß die Regierung eine Verschärfung des Kuppeleiparagraphen (§ 180) beantragen wolle; außerdem liegt eine Eingabe der vereinigten Sittlichkeitsvereine vor, von welchen eine Aenderung des Strafgesetzbuches dahin verlangt wird, daß künftig gegen gewohnheitsmäßige Zuhälter auch auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde soll erkannt werden dürfen, was die Verbringung ins Arbeitshaus zur Folge haben würde. — Auch in Italien findet der Erlaß des Kaisers über die durch den Prozeß Heinze zu Tage getretenen Uebelstände überall Zustimmung. Viele Blätter sagen, daß auch in Italien, besonders in Rom, energische Maßregeln gegen die Zuhälter nothwendig seien. Die streng demokratische „Tribuna" schreibt, abgesehen vom konstitutionellen und liberalen Gesichtspunkte sei der Erlaß der Ausbruch eines heiligen Zornes, welcher dem deutschen Kaiser die Zuneigung aller Bewunderer des Guten und Edlen verschaffen müsse. — Ferner wird aus London geschrieben, daß der jüngste Erlaß des Kaisers Wilhelm auch hier das größte Aufsehen erregt und das allgemeine Tagesgespräch bildet. Man billigt ihn, doch werden gleichwohl lebhafte Zweifel dagegen erhoben, daß dem schrecklichen Uebel wirksam gesteuert werden könne. — Die Kasernirung der Prostitution ist nach der „Saale-Zeitung", welche sich bezüglich der Maßnahmen aus Anlaß des Prozesses Heinze gut unterrichtet erwiesen hat, beschlossene Sache.

— Gegen das Erkenntniß der Berliner Anwaltskammer mit Bezug auf die Vertheidiger Ballien und Coßmann hat der Staatsanwalt die Revision eingelegt.

— Die Verhandlungen wegen Abschlusses des Handelsvertrags mit Oesterreich gehen ihrem Ende entgegen. Gegenüber Oesterreich bildeten dem Vernehmen nach die Hauptdifferenzpunkte Lein und Hanf; man sei jedoch, wie es heißt, im Begriffe, sich gegenseitig Zugeständnisse zu machen. Alsbald nach Abschluß der Verhandlungen mit Deutschland und Oesterreich werden wahrscheinlich solche mit der Schweiz in Rom beginnen.

— Die „Saale-Ztg." meldet mit vollster Bestimmtheit, daß mit dem 1. April 1892 an allen unvollständigen (siebenklassigen) höheren Lehranstalten die Obersekunda in Wegfall kommen werde.

— Wo ist Emin Pascha? Der „Reichsanzeiger" wiederholt heute die Erklärung, daß die Reichsregierung jede Verantwortlichkeit für eine Ueberschreitung der Grenze der englischen Interessensphäre in Ostafrika seitens Emin Pascha ablehnen müßte. Daraus ergiebt sich, daß die Regierung über das Ziel des Zuges Emins nicht unterrichtet ist. Der „Reichsanz." fügt hinzu, ein Uebergehen auf englisches Gebiet würde den Emin ausdrücklich ertheilten Instruktionen zuwiderlaufen. Inzwischen geht der „Nat. Ztg." von dem Herausgeber des „Auslandes," Dr. K. von dem Steinen in Marburg eine auf Privatbriefe Emins basirte Mittheilung zu, welche interessante Aufschlüsse über die Absichten desselben enthält. In einem vom 4. Febr. 1891 datirten Schreiben kündigt Emin seinen Marsch nach Karagwa und seine Absicht an von dort nach Ruhanda — einer zwischen Karagwa und der Kongostation gelegenen Landschaft zu gehen. König Rigeri's Leute hätten ihm bereits eine Einladung überbracht, was um so überraschender gekommen sei, als es bisher weder Europäern noch Arabern gelungen sei, den Boden Ruhanda's zu betreten und selbst der so glückliche Stanley den Versuch habe aufgeben müssen. Falls dieser Plan gelinge, beabsichtige Emin von Ruhanda nach Kamerun zu ziehen. Dr. v. d. Steinen versichert auf das Bestimmteste, „daß auch nicht eine Silbe des edlen Forschers auf die Absicht eines Zuges nach Wadelai und eines Uebergriffes in das englische Gebiet hindeute". Merkwürdig ist nur, daß Emin die Absicht von der „Erlaubniß" des Gouverneurs von Ostafrika abhängig machte. Wenn er diese nachgesucht oder erhalten hätte, würde der „Reichsanz." obige Erklärung nicht haben veröffentlichen können.

— Nach dem Untergang der Expedition Zelewski, bei dem der Kommandeur der Schutztruppe seinen Tod fand, hat der Kaiser den Oberbefehl über die Schutztruppe dem Zivilgouverneur v. Soden übertragen, der mit der Wahrnehmung der Befugnisse den Bezirkskommandeur von Bagamoyo, R. Schmidt beauftragte. Inzwischen wird eine neue Verfügung des Gouverneurs vom 2. Oktober d. bekannt, wonach die Befugnisse des Kommandeurs der Schutztruppe künftig in Vertretung des Gouverneurs und in dessen Namen durch den bisherigen Kommandanten S. M. Schiff „Schwalbe", Korvettenkapitän Rüdiger, der, wie bekannt, zum Stellvertreter des Gouverneurs ernannt worden ist, ausgeübt werden. Damit ist eine weitere Garantie dafür geschaffen, daß die Schutztruppe nicht zu abenteuerlichen Unternehmungen mißbraucht wird.

— Als einen harten Schlag für die koloniale Sache bezeichnet nun auch die „Köln. Ztg." den Rücktritt Wißmanns und den Ungehorsam Emin Paschas, welcher letztere jetzt ebenfalls aus dem Kolonialdienste scheiden muß. Zugleich konstatirt das Blatt einen Mangel an erfahrenen Kennern Afrikas. Die freisinnige Presse hat diesen Mangel — schon längst bemerkt.

Ausland.

Rußland.

Nach offiziellen Meldungen aus Petersburg verbietet ein kaiserlicher Ukas von gestern ab die **Ausfuhr aller Cerealien** mit Ausnahme des **Weizens.** Die bereits verladenen Mengen können kompletirt werden, wofern sie innerhalb drei Tagen zur Expedition gelangen.

Nachrichten aus Petersburg zufolge, haben viele adlige Grundbesitzer aus den nothleidenden Provinzen der Regierung angezeigt, sie müßten in Folge des gänzlichen Ruins alle Steuerzahlungen einstellen.

Die bei der Judenhetze in Starodub angerichtete Schaden zählt nach Millionen. Gegenwärtig sind eine Menge von Haussuchungen im Gange. Dabei wurden bei sogar ganz wohlhabenden Leuten den Juden geraubte Gold- und Silbersachen aufgefunden. Verhaftet sind an 170 Personen, darunter mehrere Starcduber Hausbesitzer. Der Hauptanstifter der Judenhetze, ein reicher Bürger, ist verschwunden, der Prokurator des Kiewer Gerichtshofes ist zur Führung der Untersuchung eingetroffen.

Orient.

Der König von Rumänien hat in letzter Stunde darauf verzichten müssen, auf der Rückreise nach Bukarest den Umweg über Wien zu machen und dort den Kaiser Franz Josef zu besuchen. Innere Angelegenheiten Rumäniens haben ihn vielmehr, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, veranlaßt, auf dem geradesten Wege zurückzukehren, zumal seine Abwesenheit von der Heimath sich über alles Erwarten lange, d. h. über acht Wochen, ausgedehnt hat. Der König wird demgemäß auf seiner Rückreise nirgends längeren Aufenthalt nehmen.

Italien.

Die gerichtlichen Verhandlungen in Rom gegen die Anarchisten haben eine unerwartete Unterbrechung erfahren. Als am Sonnabend das Protokoll der Freitag-Sitzung verlesen wurde mit dem Beschlusse des Gerichtshofes, welcher eine Fortsetzung der Verhandlungen auch bei Abwesenheit der Angeklagten anordnet, erklärt Vendimini Namens der Vertheidiger, wenn der Beschluß nicht rückgängig gemacht würde, so würden alle Kollegen den Gerichtssaal verlassen. Nach einem lebhaften Meinungsaustausche mit dem Staatsanwalt verließen die Vertheidiger den Saal. Der Präsident vertagte hierauf die Fortsetzung der Verhandlungen und verurtheilte die Vertheidiger zusammen in die Zahlung der Versäumnißkosten. Es heißt, daß die Angeklagten das Protokoll der Freitag-Sitzung als falsch bekämpfen, und die Vertheidiger an den Advokatenrath appelliren würden.

Frankreich.

In Brest fuhr heute Vormittag eine Schaluppe mit einer Abordnung der Zöglinge des Lyceums zu dem russischen Kreuzer „Minin" vor die Rhede hinaus, um dem Befehlshaber eine Statuette für den Großfürsten-Thronfolger zu überreichen. Diese stellt einen französischen Offizier dar, der in der einen Hand einen Degen hält und mit der anderen eine Fahne schwingt. Der Sockel trägt die Inschrift: „Quand on voudra!" d. h. „wenn man will", nämlich den Krieg beginnen, und hinzuzudenken ist: „wir sind bereit". Die jugendlichen Schwärmer thäten besser, erst etwas zu lernen, ehe sie in Kriegspolitik machen.

England.

Das bereits gestern von uns telegraphisch gemeldete Feuer in Sandringham-House, der Residenz des Prinzen von Wales, entstand in einem im obersten Stockwerke gelegenen Schlafzimmer. In kürzester Zeit brannten die zwei oberen Stockwerke aus. Das Dach stürzte ein, die feuersichere Decke verhinderte, daß die Flammen die unteren Stockwerke erreichten, in denen sich die Prunkgemächer befinden. Der Prinz von Wales war erwartet worden; in Folge dessen brannten alle Kaminfeuer. Wahrscheinlich wurde der Brand durch Funken verursacht.

Amerika.

Ein Telegramm aus Washington meldet zum chilenisch-nordamerikanischen Konflikt, der dortige Gesandte Chiles sei überzeugt und habe versichert, daß der Zwischenfall in einer für beide Theile ehrenvollen Weise seine Erledigung finden werde. Vielleicht hat also Herr Blaine eingesehen, daß die zu Gunsten der Wahlen inszenirte chauvinistische Komödie am Ende doch einen nicht erwünschten Ausgang nehmen könnte. — Ein Telegramm aus Santiago besagt übrigens, das dortige amerikanische Gesandtschaftsgebäude werde zum Schutze von Polizeimannschaften bewacht. — Die Bewohner der chilenischen Hauptstadt scheinen demnach die Sache ziemlich ernst zu nehmen und bedenkliche Kundgebungen veranstaltet zu haben.

Asien.

Die Wirkungen des Erdbebens in Japan stellen sich als furchtbarer heraus, als bisher angenommen. Die Gesammtzahl der getödteten Menschen beläuft sich auf über 30 000. Die Küstenstadt Lano ist vollständig versunken. Okakaku-Kasamatsu ist in einen Trümmerhaufen verwandelt.

Provinzielles.

Marienburg, 2. November. (Zuggefährdung. Ueberfallen.) Der Donnerstag früh um 7,40 Uhr von Dirschau nach Königsberg abgehende Güterzug Nr. 311 wurde auf der Strecke bei Simonsdorf (Bude VI) dudurch gefährdet, daß sich 10 Pferde auf dem Geleise tummelten und trotz des heranbrausenden Zuges nicht von der Stelle gingen. Durch rechtzeitiges Halten des Zuges wurde ein weiteres Unheil verhindert. Ein Pferd erhielt einen Stoß durch den Puffer der Maschine und fiel in den Graben; jedoch ist dasselbe nicht verletzt worden. In der vergangenen Nacht wurde der Polizeisergeant Albrecht von 4 Männern überfallen, als er sich von Vogelsang auf dem Nachhauseweg befand. Dieselben nahmen ihm sein Seitengewehr und seinen Helm weg und rissen ihm die Uniform förmlich vom Leibe. Später fielen die Vier an der Schiffsbrücke über den Nachtwächter Schliwa her, den sie ebenfalls mit Schlägen traktirten. Es gelang nach der „Nog. Ztg." die Namen der Attenthäter festzustellen, die so ihrer Bestrafung nicht entgehen werden.

Marienburg, 2. November. (Alterthumsfund.) Beim Umpflügen des Feldes wurden nach der „E. Z." in letzter Zeit bei dem Gutsbesitzer Ziehm in Willenberg verschiedene alterthümliche Sachen gefunden: u. a. ein Panzer, Sporen, eine Urne, ein gut erhaltener Siegelring und mehrere Münzen. Panzer und Sporen sind Herrn Bauinspektor Steinbrecht für die Sammlung des Schlosses überliefert worden.

Elbing, 2. November. (Der Liebe Macht ist unbezwinglich.) Das Laufmädchen einer hiesigen Druckerei hatte des Oefteren Gelegenheit, den Vorstellungen der hier zuletzt anwesend gewesenen Gymnastiker-Gesellschaft beizuwohnen, wobei sie sich, wie die „E. Z." berichtet, in einen der „Künstler" derartig verliebt hat, daß sie trotz aller Gegenvorstellungen gestern ihren hier wohnenden Eltern ausgerückt und der Gesellschaft nachgereist ist.

Jastrow, 31. Oktober. (Wahlen.) Die verflossene Woche war für unsere Stadt eine sehr bedeutungsvolle, da in derselben zwei Wahlen vollzogen wurden, die das öffentliche Interesse in hohem Maße auf sich lenkten, nämlich die Wahl eines zweiten evangelischen Geistlichen und die Bürgermeisterwahl. Bei beiden Wahlen hatten sich nach den „N. W. M." zwei Parteien gebildet, weshalb auch bei jeder nur zwei Persönlichkeiten in Betracht kamen. Zuerst, nämlich am 30. d., fand die Predigerwahl durch die vereinigten evangelischen Gemeindeorgane statt. Bei derselben erhielt der Predigtamtskandidat Herr Willmow in Danzig 14 Stimmen von 25, so daß derselbe zum zweiten evangelischen Pfarrer hierselbst erwählt ist. Heute schritten die Stadtverordneten zur Wahl eines neuen Bürgermeisters, da der bisherige Bürgermeister, Herr Zitzlaff, zum 1. Januar k. J. in den Ruhestand tritt. Es erhielt Herr Bürgermeister Gronefeld zu Rhein in Ostpreußen 14 St. von 22 und ist somit gewählt. Auf telegraphische Meldung hat derselbe die Wahl definitiv angenommen.

Königsberg, 2. November. (Schneewehen.) Wie Fischer der „K. H. Z." berichten, herrschte in der Nacht zu Donnerstag auf dem Haff ein heftiges Schneewehen. Als die Leute gegen Morgen die Nehrung erreichten, herrschte hier tiefster Winter, denn der Schnee war in solchen Massen gefallen, daß er zur Ebnung der Wege weggeschaufelt werden mußte.

Sedlinen, 1. November. (Unfall.) Wie gefährlich es ist, bei den dunklen Herbstabenden ohne Licht zu fahren, zeigt wieder folgender Vorfall: Der fahrende Postbote, welcher die postalische Verbindung zwischen Sedlinen und Groß-Nebrau bewirkt, fuhr am Abende zurück, ohne die Laterne angezündet zu haben. Es begegneten ihm einige Fuhrwerke, die ebenfalls ohne Licht fuhren. Eins derselben fuhr mit dem Postfuhrwerk dermaßen zusammen, daß der Postbote aus de[illegible] Wagen geschleudert wurde. Glücklicherweise ka[illegible] er mi[illegible] einer Verstauchung des Fußes davon.

Schippe[illegible]ember. (Unfälle.) Die Unfälle an [illegible] landwirthschaftlichen Maschinen hören trotz aller Warnungen und vielfachen Bestrafungen nicht auf. Zwei recht beklagenswerthe derartige Fälle berichtet die „K. H. Z.": In L. wurden einem Knaben die Finger von einer Häckselmaschine abgeschnitten und dem Besitzer W. aus S. wurde gelegentlich eines Besuches bei Verwandten in A. die rechte Hand vollständig zertrümmert, als er unvorsichtigerweise mit derselben beim Dreschen mit der Dreschmaschine in den Dreschkasten kam.

Gumbinnen, 1. November. (Eine schreckliche Brandkatastrophe.) In der Nacht zu gestern gegen 1 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Es brannte, wie die „Pr.-Lit. Ztg." berichtet, in dem an der Darkehmer- und Lazarethstraßenecke belegenen Hause der Frau Wittwe Madschuck, in welchem sich ein Kolonialwaarengeschäft mit Gastwirthschaft, eine Bäckerei und Tischlerei befindet. Das Feuer griff mit rapider Schnelligkeit um sich und stand in kurzer Zeit der ganze Dachstuhl in hellen Flammen. Dieser, sowie die Räume des Herrn Tischlermeister Uschkurat, Herrn Bäckermeister Hetz und der Frau Madschuck sind ausgebrannt, während die Geschäfts- und Wohnräume des Herrn Bähr nur theilweise gelitten haben. Leider ist bei dem Brande auch ein Menschenleben verloren gegangen, indem ein Kommis Lemle erstickte. Heute Morgen kurz vor 5 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt wieder durch Feuerlärm aufgeschreckt. Auf der gestrigen Brandstätte war das Feuer, das man schon unterdrückt zu haben glaubte, nochmals ausgebrochen. Doch da sich dem wüthenden Elemente nur noch wenig Brennbares bot, so wurde die Feuerwehr bald Herrin der Situation. Nur im Kaufladen entstand noch größeres Feuer, das aber auch mit leichter Mühe unterdrückt wurde.

Marggrabowa, 1. Novbr. (Unsinnige Wette.) Ein Zögling der hiesigen Landwirthschaftsschule erhielt dieser Tage von seinen Eltern eine Sendung Honig, er machte Meth daraus und lud seine Mitschüler zu einer Kneiperei ein, wobei der Gastgeber dem „Ges." zufolge schwer betrunken die Wette einging, $1\frac{1}{2}$ Liter in kurzen Zügen zu leeren. Sinnlos berauscht wurde er zu Bette gebracht; er stand nicht wieder auf, an den Folgen des übermäßigen Genusses starb er.

Posen, 2. November. (Erzbischofsfrage.) Ein Extrablatt des „Dziennik Poznanski" meldet die Ernennung des Prälaten Dr. Florian von

---

„Hm, ganz recht. Aber haben Sie auch die Folgen überlegt?"

„Die Folgen können nur dazu dienen, die Wunden, die der gestrige Tag geschlagen, so weit als möglich zu heilen!"

„Auf der einen Seite ja, aber auf der anderen könnten sie vielleicht den Tod herbeiführen."

„Herr Doktor, um Gott, Sie fürchten wirklich für Clemence?" rief Andree erschreckt.

„Still, warten Sie einen Augenblick. Lassen Sie mich nachdenken."

Der Arzt verharrte einige Minuten in tiefem Schweigen und ging sinnend im Zimmer auf und ab.

„Dann schien er zu einem Entschlusse gekommen zu sein. Er machte, die Arme auf die Brust gekreuzt, mit einer raschen Wendung vor Subligny Halt und hub an:

„Ihre Schwester . . . nein, Clemence Vernelle, lassen wir es vorläufig noch bei diesem Namen verwenden . . . Fräulein Clemence ist krank. Die neue Erschütterung, welche die von Ihnen beabsichtigte Eröffnung ihrem angegriffenen Nervensystem verursachen würde, könnte verderblich wirken . . . schon als Arzt der Patientin muß ich sagen: warten wir; lassen wir die Kranke sich wenigstens physisch erst von dem gestrigen Tage erholen, bevor wir ihr Gemüth mit einer Eröffnung beschweren, welche ihr, vergessen Sie das nicht, zu all' dem Kummer, den sie erlitten, zuletzt auch noch den Vater raubt, den sie ihr ganzes Leben hindurch als solchen geliebt. Warten wir, sagte ich, aber nicht nur als Arzt, sondern auch als Mensch überhaupt. Denken Sie an Vernelle, den Vater, dem Sie alles nehmen und dem Sie nichts dafür geben. Sie würden ihm mit diesem letzten Schlage das Herz brechen . . . das Herz, das in jüngster Zeit so viel zu ertragen gehabt — warten wir!"

(Fortsetzung folgt.)

Stablewski zu Wreschen zum Erzbischof von Posen und Gnesen. Der „Orendownik" will wissen, daß die hier eingetroffene Nachricht von der Ernennung in vielen Kreisen unserer Stadt einen geradezu niederdrückenden Eindruck gemacht habe, nicht der Persönlichkeit des Prälaten v. Stablewski, sondern der bekannten Umstände wegen, welche die Kandidatur desselben herbeigeführt hätten. Die preußische Regierung würde einen Fehler begangen haben, wenn sie die Kandidatur des Prälaten v. Stablewski, welcher mit der Loyalitäts-Theorie öffentlich aufgetreten, und überdies in der Versammlung polnischer Katholiken zu Thorn dazu noch die Bereitwilligkeit zum Kampfe mit dem schismatischen Osten gefügt, beim h. Vater in Rom nicht begünstigt hätte.

Posen, 1. November. (Von der Versetzung) des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzialschulraths Polte nach Magdeburg, welche mit dessen Zustimmung allerdings bereits in bestimmte Aussicht genommen war, ist, wie dem „Pos. Tgbl." von bestunterrichteter Seite mitgetheilt wird, im besonderen Interesse der Provinz Posen definitiv Abstand genommen worden.

Posen, 2. November. (Nothstand). In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Vorlage des Magistrats betreffend Maßregeln zur Verhütung des Nothstandes in Posen berathen. Das Vorhandensein eines Nothstandes wurde auf Grund einer ausführlichen Preisstatistik anerkannt. Die Stadtverordneten beschlossen einstimmig die Einrichtung von Suppenküchen; Almosenempfänger erhalten die Suppe umsonst, andere Personen zahlen 10 Pf. pro Liter.

Posen, 2. November. (Hoffnungsvoller Sohn. Eisenbahnunfall.) Der Sohn einer hiesigen Fleischerwittwe erhielt am Sonnabend 90 Mark, um dafür ein Schwein einzukaufen. Der junge Mensch ließ sich aber weder am Sonnabend noch am Sonntag wieder bei seiner Mutter sehen und erst heute früh wurde er aus der Wohnung einer lüderlichen Frauensperson herausgeholt. Von dem Gelde besaß er nichts mehr und wollte er dasselbe mit Bekannten vertrunken haben. — Auf unserem Zentralbahnhofe ist gestern Vormittag ein Eisenbahnunfall dadurch passirt, daß eine Rangirmaschine in Folge falscher Weichenstellung auf einen anderen im Rangiren begriffenen Zug aufgefahren ist. Der Tender der Lokomotive ist stark beschädigt worden und die drei Personenwagen des Rangirzuges sind ohne weiteren Schaden zu leiden, aus den Schienen gesetzt worden. Die durch diesen Unfall verursachten Betriebsstörungen waren der „Pos. Z." zufolge unbedeutend und sind in kurzester Frist beseitigt worden.

Lissa, 2. November. (Einen beachtenswerthen Beschluß) haben dem „Lissaer Tageblatt" zufolge die hiesigen Kaufleute, welche bisher Benzin und Ligroin zu verkaufen hatten, gefaßt. Sie werden nämlich von jetzt an diese Stoffe nicht mehr führen. Nur in den Apotheken und Drogenhandlungen sollen in Zukunft diese Stoffe käuflich sein. Die Kaufleute haben sich zu diesem Beschluß veranlaßt gesehen durch die in jüngster Zeit hier vorgekommenen Unglücksfälle, welche infolge von Entzündungen der genannten Stoffe entstanden sind. In den Apotheken und Drogenhandlungen wird ferner Benzin und Ligroin nur noch während der Tageszeit, niemals mehr des Abends bei Lampenlicht verabfolgt. Es ist dies gleichfalls eine Neuerung, die als eine durchaus zweckmäßige gewürdigt werden muß.

Görlitz, 2. November. (Verhaftung.) Gestern Abend ist von einem hiesigen Kriminalbeamten ein Fleischergeselle M. aus Schönberg verhaftet worden, welcher den Verdacht auf sich gezogen hat, zu dem in Berlin an der Prostituirten Nitsche begangenen Verbrechen des Mordes in Beziehung zu stehen. Es ist festgestellt, schreiben die „G. N. u. A.", daß der Verhaftete eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich hat und daß er sich bis nach der That unangemeldet in Berlin aufgehalten und sich durch falsche Papiere auf einen falschen Namen legitimirt hat und daß sein Aussehen große Aehnlichkeit mit dem muthmaßlichen Mörder, wenigstens der Beschreibung nach hat. Der Name des M. ist in früheren gerichtlichen Untersuchungen häufig von der Nitsche genannt worden. Soviel jetzt schon ermittelt werden konnte, ist der Festgenommene ein aus der Garnison Kiel desertirter Soldat, welcher sich seitdem ohne Legitimation in verschiedenen Ländern umhergetrieben hat. Er gesteht zu, daß er sich eines Vergehens gegen § 176 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht hat und deshalb noch nicht zur Verantwortung gezogen worden ist. Hoffentlich bringt die weitere Untersuchung Licht in das Dunkel, welches vorläufig noch über der Sache schwebt.

Stolp, 30. Oktober. (In der Untersuchungssache) gegen den Bankier Heymann wird am 13. und 14. November d. J. vor dem hiesigen Schwurgerichte wegen Verbrechens gegen das Aktiengesetz und wegen Münzverbrechens und vom 28. November ab ca. 8 Tage lang vor der hiesigen Strafkammer wegen zahlreicher anderer Verbrechen und Vergehen verhandelt werden. Die Vertheidigung des Angeklagten hat Herr Rechtsanwalt Dr. Sello-Berlin übernommen.

Lokales.

Thorn, den 3. November.

—[Unser früherer Kommandant,] Herr Divisions-General von Lettow-Vorbeck, verläßt, wie wir vernehmen, am heutigen Tage unsere Stadt und es wurde ihm aus diesem Anlasse heute Morgen von den vereinigten Musikkapellen unserer Garnison eine Abschiedsmusik gebracht.

— [Der Stadtverordneten-Sitzungssaal] ist mit dem Bilde des vor Kurzem verstorbenen Oberbürgermeisters von Thorn, Geheimen Regierungsraths Körner, geschmückt worden.

— [Die Bestätigung des bereits gestern gemeldeten Ausfuhrverbotes] aller Getreidearten aus Rußland mit Ausnahme von Weizen und Oelsaaten ist nunmehr eingetroffen. Nach einer über Paris eingegangenen Petersburger Depesche ist durch kaiserlichen Ukas ein allgemeines Ausfuhrverbot für alle Cerealien mit Ausnahme von Weizen angeordnet, welches sich von dem Roggenausfuhrverbot noch insofern unterscheidet, als man das letztere erst einige Wochen nach erfolgter Publikation in Kraft treten ließ, während das jetzige allgemeine Ausfuhrverbot sofort in Kraft treten soll. Nur die bereits verladenen Mengen können noch kompletirt werden, soweit deren Expedition innerhalb dreier Tage möglich ist. (Vgl. auch unter „Rußland.") Die wirthschaftliche Lage Rußlands wird durch dieses neue Ausfuhrverbot und namentlich durch das sofortige Inkrafttreten desselben ganz besonders scharf gekennzeichnet. Wenn sich dasselbe zunächst auf Weizen noch nicht erstreckt, so darf man doch annehmen, daß sich auch ein Ausfuhrverbot für dieses Feldprodukt nicht für die Dauer wird umgehen lassen. Vielleicht ist von einem Weizenausfuhrverbot nur deshalb zur Zeit noch Abstand genommen, weil die Weizenpreise in Rußland selbst so hoch gestiegen sind, daß eine Ausfuhr nicht zu befürchten ist. Mit der neuen Maßregel der russischen Regierung finden all' die trostlosen Nachrichten über die Wirthschafts- und Ernährungsverhältnisse des Zarenreiches ihre vollste und unzweideutigste Bestätigung. — In Königsberg ist seitens des Vorsteheramts der Kaufmannschaft an maßgebender Stelle sofort gegen diesen neuesten Ukas Rekurs eingelegt worden, der wohl wenig Aussicht auf Erfolg hat.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bezirk des königlichen Eisenbahnbetriebsamt Stolp, Stelle des Fahrdienstes, während der Probedienstleistung 800 Mk. aufs Jahr. Christburg, Magistrat, Exekutor und zwei Stadtwachtmeister, 540 Mk., Exekutionsgebühren und freie Wohnung. Elbing, Polizeiverwaltung. Bureauassistent Anfangsgehalt 1200 Mk. jährlich und 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß. Mariensee (Oberpostdirektion Danzig). Postagentur, Landbriefträger, 650 Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Putzig, Kreisausschuß des Kreises Putzig (Westpreußen), Kreischausseeaufseher, 75 Mk. monatlich.

— [Neues Eisenbahnprojekt.] Der Auftrag zur Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Fortsetzung der Linie Löwenhagen bis Gerdauen, hinsichtlich deren bereits die Aufstellung eines allgemeinen Entwurfs angeordnet ist, über Angerburg nach Goldap, ist der Königlichen Eisenbahndirektion Bromberg ertheilt worden.

— [Der fahrplanmäßige Frühzug aus Berlin] traf gestern infolge eines bei Filehne stattgefundenen Eisenbahnunfalles mit ungefähr einer Stunde Verspätung hier ein. Ueber den Unfall liegt jetzt folgende amtliche Mittheilung von Seiten des zuständigen Betriebsamts Berlin-Schneidemühl vor: „Am 31. Oktober gegen $8^1/_2$ Uhr Abends ist auf dem Bahnhofe Filehne in Folge Ueberfahrens des Haltesignals am östlichen Bahnhofabschluß-Telegraphen der Güterzug 354 von Schneidemühl in den Schluß des aus dem dritten Geleise nach Schneidemühl abfahrenden Güterzuges 311 gefahren. Vier Wagen wurden zertrümmert. Der Schlußbremser Büch ist in Folge des Zusammenstoßes von der Bremse des letzten Wagens herabgestürzt, überfahren und sofort getödtet. Weitere Personenbeschädigungen sind nicht vorgekommen. Die beschädigten Wagen waren gegen 3 Uhr früh von den gesperrten durchgehenden Hauptgeleisen beseitigt, so daß der Verkehr der Züge wieder aufgenommen werden konnte. Infolge der Sperrung der Hauptgeleise erlitten die Schnellzüge je eine Stunde Verspätung. — Der „O. Pr." wird über den Unfall aus Filehne noch Folgendes berichtet. Die Leiche des verunglückten Bremsers Büch ist gräßlich verstümmelt und der Kopf soll völlig vom Rumpfe getrennt sein; der Todte ist vorläufig in einer Wärterbude untergebracht worden. Drei Wagen sind vollständig zertrümmert und die Ladung, bestehend aus Möbeln und Stückgut, stark beschädigt. Der Schaden an Waaren wird auf 10—15 000 Mark geschätzt. Der Bremser hatte seinen Dienst erst auf der Station Kreuz angetreten und war in dem nahe gelegenen Dorfe Kienwerder ansässig. Die Ermittelungen, wen die Schuld an diesem Unfall trifft, sind in vollem Gange.

— [Diakonissenhaus.] Die Generalversammlung für die Vorstandswahl findet am nächsten Dienstag, d. 10. d.M. Nachmittag 5 Uhr, im Diakonissenhause statt.

— [Das Westpr. Streich- und Schlagzither-Quartett und Gesangs-Duett,] bestehend aus drei Damen und einem Herrn, wird künftigen Donnerstag und Freitag im Saale des Schützenhauses zwei Konzerte veranstalten. Da die Gesellschaft bereits in verschiedenen Städten unserer Provinz mit Erfolg aufgetreten ist, verfehlen wir nicht, auch an dieser Stelle auf diese Konzerte hinzuweisen.

—[Größere Sternschnuppenfälle] werden in den Nächten vom 13. zum 14. und vom 27. zum 28. d. M. zu beobachten sein.

— [Ueberfall.] Die Unsicherheit auf dem Wege nach Mocker scheint bedeutend zuzunehmen. Als Herr S. sich gestern Abend gegen 6 Uhr auf dem Heimwege nach der Stadt befand, trat ihm an einer besonders dunklen Stelle in der Nähe des Militärkirchhofs plötzlich ein Mann entgegen mit der Frage: Wieviel ist die Uhr? Kaum hatte Herr S. die Frage mit den Worten beantwortet: Es hat eben 6 Uhr geschlagen, als er auch schon am Boden lag. Der Schurke konnte jedoch sein Vorhaben nicht ausführen, da auf den Hilferuf gleich ein Soldat herbeieilte, der mit einer weiblichen Person nicht weit von dem Orte des Ueberfalls gestanden hatte. Der Attentäter entfloh so schnell er konnte in der Richtung nach Mocker zu. — Eine bessere Beleuchtung gerade an dieser unsicheren Stelle wäre wohl im allgemeinen Interesse zu wünschen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,70—0,75, Kartoffeln 3,00—3,25, Stroh 2,25, Heu 2,50 Mk. der Zentner, Pflaumen (Pfund) 0,07, Birnen (Pfund) 0,08 bis 0,10, (Tonne) 4,00—5,00, Aepfel (Pfund) 0,05—0,10, (Tonne) 3,00—5,00 Mk., Hechte, Barsche, Schleie, Karauschen je 0,35 bis 0,40, Zander 0,60, kleine Fische 0,15 Mk. das Pfund; Gänse (Stück) 3,50 bis 5,00, Hasen (Stück) 2,50—3,50, Puten (Stück) 3,00, Enten 1,60—2,50, Hühner 1,00—1,50, Tauben 0,50 das Paar.

— [Gefunden] ein Handkorb auf der Jakobsvorstadt; zwei Blechmarken, gez. E. K. P. und ein Notizbuch an dem Kulmer Thor.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,05 Mtr. unter Null.

Kleine Chronik.

* Eine merkwürdige Fügung. In Berlin ist ein kleines Mädchen auf schier wunderbare Weise vor sicherem Tode bewahrt worden. Aus der Höhe des fünften Stockwerkes fiel das Kind herab und unten auf dem Trottoir fing ein Passant die Kleine auf. Der Berliner Polizeibericht meldet über diesen eigenthümlichen Vorgang folgendes: „Donnerstag Abend fiel die $3^1/_2$jährige Tochter des Hausdieners Heidrich aus einem Fenster der im fünften Stock des Hauses Schwedterstraße 51 belegenen Wohnung der Eltern auf den Bürgersteig herab, wurde jedoch von dem untenstehenden Steuererheber Meyerhoff aufgefangen. Das Kind erlitt außer einigen leichten Verletzungen am Kopfe einen Bruch des Unterschenkels und wurde nach Anlegung eines Verbandes nach dem Lazarus-Krankenhause gebracht. Der Steuererheber hat nennenswerthe Verletzungen nicht davongetragen."

* Ueber einen Raubmord wird aus Warschau gemeldet: Im Forsthause Osowiec im Gouvernement Grodno wurde der reiche Holzhändler E. Apferblaum mit Familie, im Ganzen 12 Personen, darunter vier Männer, zwei Frauen, Nachts von Räubern überfallen und durch Axthiebe grausam ermordet. Nach Mitnahme einer bedeutenden Geldsumme steckten die Raubmörder das Forsthaus in Brand. Die Gendarmerie hat sechs des Mordes verdächtige Individuen verhaftet. Die ganze Bande soll aus mindestens zwanzig Personen bestanden haben.

* Der „Gummersbacher Zeitung" entnehmen wir folgendes ergötzliche Jagdstückchen. (Der widerhaarige Hase.) Bei der gestrigen Treibjagd im Revier Muschlade springt dicht vor einem der Jäger ein Hase auf und läuft diesem zwischen die Beine. Dadurch am Schießen verhindert, dreht der Jäger die Flinte um und prügelt den Hasen damit derartig, daß der halbe Kopf desselben verloren geht. Trotzdem lief der Hase davon — und zwar, zum Entsetzen des Jägers, auch dann noch, als ihm durch einen nachgesandten Schuß auch die andere Hälfte des Kopfes fast gänzlich abgerissen wurde. Bei der späteren Suche fand man ihn ungefähr 100 Schritte entfernt im Walde vor. Er hatte sein Leben ausgehaucht. Vom Kopf war nur noch ein ganz kleiner Stumpf übrig geblieben. Man kann sich diese fast unglaublich klingende Thatsache nicht anders erklären, als daß dem betr. Jäger, Herrn Apotheker Dallmann, beim Laden wahrscheinlich aus Versehen eine der von ihm gegen Kopfschmerz fabrizirten Kola-Pastillen in die Patrone gerathen ist.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. November.

Fonds behauptet.			2.11.91.
Russische Banknoten		205,50	206,50
Warschau 8 Tage		204,90	205 25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		97,30	97,50
Pr. 4% Consols		105,10	105,30
Polnische Pfandbriefe 5% . .		63,20	63,50
do. Liquid. Pfandbriefe .		60,00	61,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		94 20	94,00
Diskonto-Comm.-Antheile		170,90	172,00
Oesterr. Creditaktien		149,10	149,25
Oesterr. Banknoten		173,30	173,50
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	227 25	229,00
	April-Mai	231,00	231,50
	Loco in New-York	1 d	1 d
		$4^1/_4$c	$5^1/_4$ c
Roggen:	loco	239 00	240 00
	Novbr.	239 75	242,00
	Novbr.-Dezbr.	239,50	241,00
	April-Mai	234,00	236,00
Rüböl:	Novbr.	61,80	61,80
	April-Mai	61 60	61,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	71,50	71,30
	do. mit 70 M. do.	52,00	51,70
	Novbr. 70 er	51,10	50 90
	April-Mai 70er	52,20	52,50

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	71,50 Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,— „	52,75 „	—,— „	
November	—,— „	—,— „	—,— „	
	—,— „	—,— „	—,— „	

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten **Vermiethung des Schankhauses II** am Weichselufer, zwischen Segler- und Nonnenthor, für die Zeit **von sofort bis 1. April 1895** haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag, den 5. November cr.,
Vormittags 11 Uhr

im Zimmer des Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 50 Pfennig abschriftlich bezogen werden.

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Bietungscaution von 100 Mk. bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 27. October 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei den hiesigen städtischen Schulen, sowie an der staatlichen Fortbildungsschule hierselbst soll ein **Zeichenlehrer** angestellt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in vier dreijährigen Perioden um je 150 Mk. bis auf 2400 Mk. Dafür sind bis zu 30 Zeichenstunden wöchentlich, und zwar je nach Anweisung in städtischen Schulen, oder in der staatlichen Fortbildungsschule, zu ertheilen.

Unter den Bewerbern werden solche vorzugsweise berücksichtigt werden, welche auch in der Methode des Körperzeichnens, wie es in der Handwerkerschule zu Berlin eingeführt ist, geprüft sind.

Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs sind bei uns bis zum 1. December d. J. einzureichen.

Thorn, den 16. October 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Königliche Samendarre zu Schirpitz zahlt pro Hektoliter

Kiefernzapfen

von guter Beschaffenheit 3 Mark und bewilligt bei Quantitäten über 10 Hektoliter noch eine angemessene Transportvergütung.

Die Abnahme der Zapfen findet an der Darre **jeden Montag** und **Donnerstag** von 8 bis 12 Uhr Vormittags statt.

Schirpitz, den 28. Oktober 1891.

Der Königliche Oberförster.
Gensert.

Bekanntmachung.

Am **Freitag, den 6 November d. J.,** Nachmittags 3 Uhr soll der bei der **Ziegelei Glinke** an der Thorn-Argenau'er Chaussee befindliche **alte Schuppen** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum sofortigen Abbruch verkauft werden.

Schirpitz, den 2. November 1891.

Der Königliche Oberförster.
Gensert.

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 Mtr. lang, 15 Mtr. breit, ist **zu verpachten.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung

Standesamt Thorn.

Vom 25. Oct. bis 1. Novbr. 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Martha, T. des Schiffers Franz Macienzinski. 2. Gertrud, T. des Vicefeldwebels Wilhelm Mietzner. 3. Stanislaus, unehel. S. 4. Johann, unehel. S. 5 Brunislaw, S. des Arbeiters Franz Lewandowski. 6. Paul, S. des Schiffsbauers Carl Gramse. 7. Wanda, T. des Arbeiters Jacob Stephankiewicz. 8. Hermann, S. des Kellners August Wunsch. 9. Olga, T. des Maurers Friedrich Hoffmann. 10. Hertha, T. des Mechanikers Theophil Gesicki. 11. Ein Knabe des Kaufmanns Franz Duszynski. 12. Johann, S. des Arbeiters Eduard Schüdtlack.

b. als gestorben:

1. Margarethe, 1 M. 4 T., T. des Militäranwärters Johann Thirart. 2. Ernst, 7 J. 4 M. 17 T., S. des Gymnasial-Direktors Michael Hayduck. 3. Regina, 22 T., T. des Händlers Peter Byszewski 4. Martha, 16 T., T. des Schmied Rudolph Sontowski. 5. Schuhm.-Wittwe Catharina Sieczkowski geb. Milewski, 72 J. 6. Todtgeb. Knabe des Kutschers Carl Werner. 7. Arbeiterfrau Elisabeth Tobolewski geb. Pokorski, 73 J. 8. Viehhirte Stanislaus Jerzewski, 60 J. 9. Bruno Gustav Adolph, 9 M. 13 T., S. des Feldwebels Gustav Steinfurth. 10. Restaurateur Johann Schuprit, 47 J. 26 T. 11. Clara Hedwig, 13 T., unehel. T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Eisenbahn-Arbeiter Carl Ludwig Samland-Thorn mit Pauline Wilhelmine Poniatowski-Lubianken 2. Bäcker David Mendelsohn mit Friederike Besbroda. 3. Obstpächter Casimir Wegrzynski mit Wittwe Rosalie Keßler geb. Zawadzinski 4. Maler Joseph Kozielecki mit Marcianna Gulczynski. 5. Sergeant August Bahl-Thorn mit Pauline Trienke-Mocker. 6. Schuhmacher Carl Leopold Venner mit Emma Anna Barz. 7. Arbeiter Vincent Kluczkowski-Tuschin mit Catharina Nowicki-Schewno.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Johann Lipertowicz und Marianna Cytmann. 2. Kaufmann Daniel Henoch und Minna Dunkel. 3. Dentist Salomon Burlin und Pauline Gruenbaum. 4. Sergeant Paul Guenther und Martha Saath. 5. Maschinenheizer Daniel Hinz und Anna Freida. 6. Schneider Otto Bothe und Emilie Wehr. 7. Hoboist Gustav Miethke und Emma Stender. 8. Arbeiter Wilhelm Gertz und Anna Ziehl. 9. Maurergeselle Joseph Jablonski und Marianna Jasinski-Mocker. 10. Arbeiter Carl Hintz-Mocker und Pauline Tews. 11. Kutscher Eduard Pankratz und Anna Wessel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Betreffend den Betrieb von Spuromnibuswagen von und zum Hauptbahnhof.

Versuchsweise und bis auf Weiteres wird die Thorner Straßenbahn am **Montag, den 2. November** zwei **Omnibuswagen** mit regelmäßigem Fahrdienst zwischen der Stadt **Thorn** und **dem Hauptbahnhof** am linken Weichselufer einstellen.

Diese Wagen sollen außerdem den gewöhnlichen Verkehr auf der Geleisstrecke Mellinstraße-Stadtbahnhof zu gleichen Preisen wie die Pferdebahnwagen vermitteln.

Für die Fahrt über die Brücke von und zum Hauptbahnhof wird ein

Zuschlag von dreißig Pfennig

erhoben. Abonnementsblocks behalten auch hierbei ihre Giltigkeit.

Die Abfahrtszeiten für die im Anschluß an die Züge der westlichen Straßenbahnlinien verkehrenden Omnibuswagen sind für die Dauer des Winterfahrplanes folgende:

Ab Altstädtischer Markt (Ecke Kulmerstraße)				Ab Hauptbahnhof (am linken Weichselufer)			
Vormittags	6 Uhr	30	Minuten	Vormittags	7 Uhr	15	Minuten
"	7 "	—		"	7 "	40	"
"	9 "	30	"	"	10 "	20	"
"	10 "	20	"	"	10 "	50	"
"	11 "	30	"	Nachmittags	12 "	10	"
Nachmittags	1 "	30	"	"	2 "	5	"
"	3 "	5	"	"	3 "	35	"
"	5 "	20	"	"	6 "	—	"
"	6 "	40	"	"	7 "	30	"
"	9 "	50	"	"	10 "	20	"
"	10 "	10	"	"	10 "	50	"

Bemerkung: Der um 11 Uhr von der Mellinstraße bis zum Altstädtischen Markt abgelassene Nachtwagen, welcher 11 Uhr 20 Minuten von dort zur Schulstraße fuhr, fällt fortan aus und tritt an dessen Stelle der letzte Bahnhofsomnibus für den Verkehr aus der Stadt nach der Bromberger Vorstadt.

Thorn, den 31. October 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Mit dem heutigen Tage habe den

neu eingerichteten

Bier-Ausschank der Sponnagel'schen Brauerei

hierselbst übernommen und empfehle mein jetziges Unternehmen dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.

A. LAECHEL, Neustädt. Markt.

Geschäfts-Verlegung.

Wegen **Umzug** mit meinem **Ladengeschäft** zum **1. Dezember d. J.** nach der **Schillerstraße** verkaufe mein **Waarenlager** bestehend aus:

Hänge- und Tischlampen, sowie sämmtliche Haus- u. Küchengeräthen zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

Bestes amerikanisches Petroleum bei Abnahme von 5 Liter 1,05 Mk. **Glocken billigst. Cylinder** pr. Stück 5 Pf.

A. Kotze, Breitestraße.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten. Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Die Arbeitgeber erinnere ich an **Zahlung der rückständigen Beiträge.**

Der Kassirer der allgemeinen Orts-Krankenkasse.
Perpliess.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 5. November cr.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich bei dem Besitzer **Jacob Nachtigall** in **Stewken**

eine neue Britschke und 2 Milchkühe

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 3. November 1891.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 5. November cr.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich in Fort V a bei Podgorz

ein Bretterhaus

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 3. November 1891.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 6. November cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst folgende Gegenstände als:

einen Eßtisch mit 50 Einlagen, ein Sopha, zwei große eiserne Kronen, eine kleine eiserne Krone, eine bronzene Krone, ein Mauerspind, sieben große Armlampen, 2 Hängelampen, 15 Bilderrahmen, eine große Tonne mit Eisenbeschlag u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 3. November 1891.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

12000 und 25000 Mark,

pupillarisch sicher, sind vom Selbstinhaber **zu cediren** Offerten unter **A. B. 15** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

7—8000 Mk. zur 1. Stelle zu 5% unt d. Hälfte d. Feuerversf. a. e. neues Geschäftshaus **gesucht**. Offert. unt. **A. H. 52** in die Exped. dies. Ztg.

Grundstück, gutes Einkommen, unt. leichten Bedingungen zu verkaufen. Näheres

Louis Kalischer, 72.

Wegen anderweitiger Unternehmen verkaufe mein Waarenlager zu billigen Preisen vollständig aus.

C. Weiss, Culmerstraße.

Corned Beef,

vorzügliche Waare, in 2 Pfd.-Büchsen offerirt billigst franco dort

Oscar Rabe, Bromberg, Elisabethstr. 9.

Bodega-Weine

vom Faß

bei **J. G. Adolph.**

Feinste

Tafelbutter,

täglich frisch, 8 Pfd. netto 10 Mk. 49 Pf. **franco** gegen Nachnahme versendet die

Molkereigenossenschaft Bladiau O/Pr.

Wer stimmt Klaviere?

Adresse des Such. i. d. Exped. dies. Zeitung.

Laden

mit angrenzender **Wohnung,** in bester Geschäftslage, hat per 1. April 1892 zu vermiethen

Julius Lange, Schillerstraße 17.

Grosse Speicherräume

hat von sofort zu vermiethen

Leopold Jacobi, Araberstraße.

Möbl. Zim. v. sogl. bill. z. v. Gerechtestr. 16, II, v.

Möbl. Zimmer, part., sof. z. v. Strobandstr. 8.

Baderstr. 7, II, unmöbl. Zimmer zu verm.

Gr. 2fenstriges Vorderzimmer, 1. Etage, Breitestr., zu verm. v. 1. Januar

J. G. Adolph.

Ein freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Breitestr. 38.**

2 heizbare Zimmer sofort zu vermiethen Seglerstraße 9, I.

Gut möbl. Parterre-Wohn mit Burschengel. z. v. Coppernikusst. 12, II Tr. (Artushof.)

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417

Möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 106, I.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr 13/15, II.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen **Neustädtischer Markt 7, II. Etage.**

Ein möbl. Vorderzim. zu verm. Brückenstr. 27.

1 heizb. Zim. f. $7^1/_2$ Mk. zu verm. Schillerstr. 20

1 anst. Mitbewohnerin ges. Elisabethstr. 5, II.

Billiges Logis Gerechtestraße 16, 2 Tr.

1 m. Z. m. Kab. u. Burschgel. z. v. Bäckerst. 12, I.

Möblirtes Zimmer zu verm. Mauerstr. 395, I

Möbl. Zim. Paulinerstr. 2, II, neben Museum.

Ein gut möbl. Zimmer vom 1. November zu vermiethen Schillerstraße Nr. 4.

Möbl. Zimmer sof. bill. z. verm. Fischerstr. 7.

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn**

Ich habe mich in Bromberg niedergelassen und wohne

Danzigerstr. 13, I.
Haus Nabel.

Dr. med. R. Plaesterer,
pract. Zahn-Arzt.

Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Ich wohne jetzt im Weinhändler **Gelhorn'schen Hause, Baderstr., 1 Tr.**

Clara Vanselow.

Kunstverst. Gesangunterricht

m. Tonbild., richt. Vocalis., ausdrucksv. Vortr. ertheilt Frau **Clara Engels,** Elisabethstr. 7, III.

Theoretisch-praktischen

Unterricht d. russisch. Sprache

ertheilt **S. Streich,** Dolmetscher und Translateur d. russischen Sprache, Marienstr. 13.

Unterricht in feiner Damenschneiderei ertheilt in deutscher und polnischer Sprache

Flora von Szydlowska,
Baderstraße 2.

Rock- u. Taillenarbeiterinnen können sich daselbst melden.

Hotel Schweizerhof,

Königsberg i./Pr., **Steindamm rechte Strasse 134.**

Zimmer **incl. Service von 1,50 Mk.** aufwärts. Hochachtungsvoll

M. Jedamczyk.

Bitte zu beachten:

Qualitätsrauchern

empfehle meine

Habanna Secunda (unsort.) p. 100 St. Mk. 4,50,
kleine Sorte " " " " 5,00,
Exellent rein Felix (hochf.) " " " " 5,50.

Julius Dahmer,
Cigarren- und Weinhandlung.

Meine Weinstuben

bringe ich empfehlend in Erinnerung

Hochachtend

Julius Dahmer,
Elisabethstraße 268.

Schon am 24. November cr.

findet die **erste Ziehung der Antisklaverei-Lotterie** statt. Der Vorrath an Loosen ist nur noch gering. Hauptgewinne: Mk. 600 000; 300 000 2c.

!! Alles baares Geld ohne Abzug !!

Original-Loose zur I. Klasse: $^1/_1$ a Mk. 21.—, $^1/_2$ a Mk. 10.50, $^1/_{10}$ a Mk. 2.50. Antheile: $^1/_{32}$ a Mk. 1.—, $^1/_{16}$ a Mk. 2.—, $^1/_8$ a Mk. 3.50. Als besonders vortheilhaft empfehle ich die Betheiligungsscheine a Mk. 3.— an 10 verschiedenen Nummern; mehrere Emissionen hiervon haben bereits reißenden Absatz gefunden. **Die Haupt-Agentur:**

Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt.

Bernhard Leiser,

Seilerei, Heiligegeiststrasse.

Zugluft-Abschliesser für Fenster u. Thüren.

Mittel zur Verhütung von Zugluft, ohne das Oeffnen, Schließen und **Reinigen** der Fenster 2c. zu beeinflussen.

J. Sellner,
Tapeten- u. Farben-Handlung,
Gerechtestraße.

Kohlen

prima Qualität offerirt zu den **billigsten Preisen.**

F. Streitz, Mocker (Concordia).

Gut wattirte Mäntel

für Damen empfiehlt billigst

L. Majunke, Culmerstraße 342.

Gute trockene Gänsefedern,

jedes Quantum, sind zu billigen Preisen zu haben. Näheres durch

L. Loewenheim, Wriezen.

Neue Gemüse-Conserven

eingetroffen bei **J. G. Adolph.**

Grumko'er Birnen

zu verkaufen Nicolai, Mauerstraße.

Eine Partie Topfpflanzen

muß wegen Raummangels zur Hälfte des eigentlichen Werthes **verkauft** werden im **Botanischen Garten.**

Teltower Rübchen u. Astrachaner Zuckerschoten

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Um den nach meiner zweiten Darstellung an mich gerichteten Wünschen zu entsprechen, habe ich mich entschlossen, dem geehrten Publicum von Thorn

die merkwürdigen

Naturerscheinungen

der Suggestion

nochmals vorzuführen und zwar zum letzten Mal

Mittwoch, 4. November,
Abends $8^1/_4$ Uhr

im Schützenhause.

Karten in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz**: nummer. Sitz 1 Mk., II. Platz 50 Pf. **Kassenpreise:** 1,20 Mk. resp. 60 Pf. Schüler und Militair 30 Pf.

Hochachtungsvoll

Albin Krause.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 5. November,
Abends 8 Uhr im Nicolai'schen Lokale:

Vortrag

des Herrn Redakteur Dr. Pasig:
„Bilder vom Nil, nach eigener Anschauung entworfen."

vor den Mitgliedern und deren Damen.

Der Vorstand.

Aula der Bürgerschule.

Donnerstag, den 5. Novbr. 1891:

I. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang präcise 8 Uhr.

Nummerirte Sitz-Plätze 1,25 Mk.
Steh- " 0,75 "

Friedemann, Musikdirigent.

Kauffmann's Bierhalle,

vis-à-vis der Brauerei, parterre.

Mittwoch Abend:

Bratwurst mit Sauerkraut.

A. Rutkiewicz.

J. Kuttner's Bierausschank

„Zum Lämmchen".

Jeden Donnerstag von 7 Uhr Abends ab:

Frische

Blut-, Grütz- und Leberwurst bekannter Güte in und außer dem Hause empfiehlt **A. Dylewski.**

Wir ersuchen alle diejenigen Abonnenten, welche durch **L. Wodzinski** die

Breslauer Gerichts-Zeitung

erhalten haben, sich dieselbe bei Herrn **M. Ulmer,** Bücher-Händler, **Kl. Mocker** zu bestellen, da wir dem **L. Wodzinski** die Filiale entzogen haben.

Die Expedition der Breslauer Gerichts-Zeitung.

Borax-Schmierseife

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Einige Setzer

und ein **Corrector** finden dauernde Stellung. Gefl. Anerbietungen erbitte ich direct.

A. W. Kafemann, Danzig.

Zum sofortigen Antritt oder per 1. Januar 1892 **suche** ich einen

Lehrling

aus guter Familie.

Julius Springer, Culmsee,
Colonialwaarenhdlg. u. Destillation.

Einen Schreiber

(Anfänger) **sucht Jacob,** Rechtsanwalt.

Für einen 15jährigen Knaben **wird** eine

Laufburschenstelle

gesucht. Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Eine anst. saubere Waschfrau

kann sich melden **Schillerstr 6, 2 Treppen.**

Ein Aufwartemädchen gesucht Thalstr. 22, II, r.

Eine Fläche von 2 Hekt 68 Ar

einjährige Weiden

hat abzugeben **Ottlotschin Wpr. Joh. Rux.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.